

meinem. Bewährt haben sich in der Führungstätigkeit Rechenschaftslegungen der Komitees, Inspektionen, Betriebskommissionen und Volkskontrollausschüsse vor den Leitungen der Partei im Bezirk, in den Kreisen, Betrieben und Wohngebieten. Davon ausgehend, werden konkrete Kontrollaufgaben beschlossen. Eine solche Arbeitsweise gilt es überall durchzusetzen.

In den Wahlversammlungen erörtert

Ständige Sorge gilt der politischen und organisatorischen Stärkung der ABI-Organe und der allseitigen Befähigung ihrer Leiter und Mitarbeiter. So berät zum Beispiel die Ortsleitung der SED in Lauchhammer seit 1971 alle Kontrollkonzeptionen mit den Mitgliedern des Volkskontrollausschusses, um sie gut auf ihre Einsätze vorzubereiten. Verantwortliche Funktionäre übernehmen die Schulung des Kollektivs, so der Kreisstaatsanwalt, der Kreis-Hygienearzt, Mitarbeiter des Rates des Kreises und andere Genossen.

Viele Parteiorganisationen nahmen die Partiewahlen auch zum Anlaß, die Rolle der ABI als Kontrollorgan weiter auszuprägen. Sie rieten den Genossen, ihre Kontrollvorhaben noch konsequenter aus den politischen Führungsaufgaben der leitenden Parteiorgane abzuleiten, um endgültig zu überwinden, daß irgendwann, irgendwo, irgendeine Kontrolle durchgeführt wird.

Jede Kontrolle ist um so wirksamer, je mehr sie dazu beiträgt, zum richtigen Zeitpunkt die notwendigen Führungsentscheidungen zu treffen. Deshalb wurde den Genossen der ABI in Wahlversammlungen empfohlen, noch gründlicher zu analysieren, wie ihr Kombinat oder Betrieb seiner Verantwortung gegenüber der Volkswirtschaft und der Bevölkerung gerecht wird und

mit welchen fortschrittlichen Arbeitsmethoden gute Resultate erzielt worden sind.

In ihren Wahlversammlungen haben Grundorganisationen des Kreises Senfetenberg eingeschätzt, wie sie ihrer Verantwortung für die politische Führung der Organe der ABI in ihrem Bereich nachkommen. Die Kommunisten im Kraftwerk Boxberg verpflichteten sich, weitere 30 ehrenamtliche Kontrolleure zu gewinnen. Um die tägliche Volkskontrolle am Arbeitsplatz noch besser organisieren zu können, sollen in zahlreichen Grundorganisationen Kommissionen der ABI bei den Abteilungsparteiorganisationen gebildet werden, so unter anderem in den VEB BKK „Glückauf“ Knappenrode, Armaturenwerk Herzberg, Gaskombinat Schwarze Pumpe und im Textilkombinat Cottbus. Bei allen Initiativen und allen bisherigen Erfolgen darf nicht übersehen werden, daß es noch eine beträchtliche Differenziertheit in der Tätigkeit der ABI gibt. Zu Recht fordert deshalb die Bezirksleitung von den verantwortlichen Genossen in den Organen der ABI, sich prinzipieller für die Überwindung dieser ungerechtfertigten Unterschiede im Niveau der Arbeit von Komitees, Inspektionen, Abteilungen und Volkskontrollorganen einzusetzen.

Für die Leitungen der Parteiorganisationen heißt das, die Tätigkeit der Mitarbeiter der ABI als eine wichtige gesellschaftliche Funktion nicht nur anzuerkennen und zu würdigen, sondern aktiv zu fördern. Besonders den ehrenamtlichen Leitern dieser Kontrollorgane sind noch günstigere Bedingungen zu schaffen, damit sie ihre Funktion voll wahrnehmen können.

Wolfgang Kretzschmar
Mitglied der Bezirksleitung der SED Cottbus, Vorsitzender des
Bezirkskomitees der ABI

Tatsachen zum Imperialismus

der Ausweg zwischen Ruin und Auswanderung bleibt.

Fast jeder einzelne dieser 76 Millionen spürt täglich in irgendeiner Weise, daß zwischen der Wirtschaftskraft der reichsten und der ärmsten Regionen der EWG ein Unterschied von mehr als 6:1 besteht.

Seit Jahren wird von den Regierungen Westeuropas versucht, diesen Gegensatz in dem großen „sozialer Zündstoff“ steckt, zu mildern. Doch die Versuche scheiterten bisher daran, daß sich das Kapital immer nur dort ansiedelt, wo es die günstigsten Verwertungsbedingungen vorfindet.

In Italien beispielsweise hat die Regie-

rung seit 1950 Hunderte von Milliarden Lire in den Südtel des Landes gepumpt, mit denen Straßen, Bewässerungsanlagen, Industrieprojekte und soziale Einrichtungen finanziert wurden.

Die Konzerne nutzen die finanzielle Unterstützung der Regierung, um durchrationalisierte Betriebe zu schaffen, die nur wenigen Menschen Arbeit und Brot gaben und außerdem vielen im Handwerk und in Kleinbetrieben Tätigen die Existenzgrundlage nahmen.

Die Folge ist, daß die „weißen Kolonien“ immer mehr entvölkern. Millionen der Ärmsten versuchen, ihrem

Elend durch Suche nach einer Beschäftigung in andere, besser entwickelte Landesteile oder andere Staaten zu entkommen. Was sie dort zumeist erwartet, sind wiederum menschenunwürdige Lebensbedingungen und erbarmungslose Ausbeutung.

Die massenhafte Auswanderung führt schließlich dazu, daß in den „weißen Kolonien“ Äcker zu Brachland verfallen. So sind in den EWG-Ländern seit 1961 weit über drei Millionen Hektar Land aus der landwirtschaftlichen Nutzung herausgenommen worden - und das trotz des grassierenden Hungers in der Welt.

(NW)